

„Lohnt es sich, Deutsch zu lernen?“

Diese Frage stellte der Germanist Espen Ingebrigtsen in einer Chronik in Bergens Tidende am Mittwoch, dem 25. März 2009, und den vier Teilnehmern aus Wirtschaft, Forschung und Kultur auf einer Podiumsdiskussion, die er und Minka Hoheisel, DAAD-Lektorin am Institut für Fremdsprachen der Universität Bergen, im Auditorium 2 der juristischen Fakultät vor geladenen Oberschülern, Lehrern und Vertretern verschiedener Institute der Universität Bergen leiteten. Die Antwort war ein eindeutiges ‚Ja‘.

Das Podium forderte engere Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Universitäten, Hochschulen und Schulen. Teilnehmer aus dem Publikum forderten mehr Information über den Nutzwert von Deutsch für Schüler, die nicht beabsichtigten zu studieren.

Festivalchef Per Boye Hansen, Dekan der Handelshochschule in Bergen, Iver Bragelien, Forscher am Rokkansenter der Universität Bergen, Tord Skogedal Lindén, und Entrepreneur Anne-Marit Wang Fjørtoft nannten spezifische Studiengänge wie z. B. Musikstudien an der Hochschule für bildende Kunst und Darstellung in Essen oder Wirtschaftsstudien an der Hochschule in St. Gallen und lobten die großzügigen Stipendien von Ruhrgas und DAAD. Teilnehmer aus dem Publikum ergänzten mit Hinweisen auf Comenius- und Grundtvig-Projekte an den norwegischen Oberschulen¹, einjährige Aufenthalte norwegischer Oberschüler des zwölften Jahrgangs aus der Osloer Region an einem deutschen Gymnasium in Berlin², interne Fortbildungen in Deutsch von Arbeitnehmern in der Verwaltung Hordalands³ und die schrittweise Erprobung des europäischen Sprachenportfolios an den Grundschulen. Der Theaterwissenschaftler Knut Ove Arntzen⁴ hob die Rolle des deutschen Kulturbetriebs als Sprungbrett für norwegische Dramatiker⁴ hervor. Sowohl zeitgenössische norwegische Dramatik als auch Prosa und Film erfreuten sich eines wachsenden Interesses auf dem deutschen Markt. Bragelien machte auf einen an der Handelshochschule in Bergen angebotenen europäischen Mastergrad aufmerksam, der außer Englisch das Studium einer weiteren Fremdsprache einschloß. Der Forscher zum Wohlfahrtsstaat am Rokkansenter, beschrieb Deutschland als den wichtigsten Alliierten Norwegens in Europa. Fjørtoft hatte sich in ihrem eigenen Betrieb auf die Vermittlung von interkultureller Kompetenz spezialisiert. Boye Hansen verwies auf die starken kulturellen Verbindungen zu Deutschland. Kultur sei nie nur ein nationales Projekt. Bragelien informierte, dass die Hälfte der Mastergradsstudenten an der Handelshochschule in Bergen einen Auslandsaufenthalt absolvierten und dadurch ihre Chancen am Arbeitsmarkt erhöhten.

Auf die Frage, welchen ‚symbolischen‘ Gegenstand sie zur Debatte mitgebracht hätten, nannte Boye Hansen eine Mozartbüste, Bragelien das Buch „Eine Einführung in die Grundfragen des deutschen Rechnungswesens“, Fjørtoft hatte einen Flyer über das DDR-Museum dabei und Lindén ein Plakat zur Fußballweltmeisterschaft 2006.

Bragelien, der schon als Pfadfinder deutschen Gästen weiterhelfen konnte, antwortete während der Sommerferien bei der Sparkasse in Göttingen einer Kundin auf deren Frage, die er wohl nicht auf Deutsch beantworten konnte, so: „Einen Moment, meine Kollegin kommt gleich.“

¹ Askøy videregående skole schickt im Rahmen eines Grundtvig-Projekts regelmässig Elektrofachschüler nach Erfurt.

² Initiative der Schulleiterin von Nordstrand videregående skole in Oslo

³ Fylkesmannen Hordaland

⁴ z. B. Jon Fosse

Die Schlussfolgerung der Teilnehmerin an der Diskussion, die diese Zusammenfassung geschrieben hat, ist im Hinblick auf die Praxis an den Schulen, dass diese auf den verschiedenen Jahrgangsstufen viel integrativer und fächerübergreifend arbeiten müssen, um ihrem Bildungsauftrag nachzukommen. Den Schulleitern obliegt die große Verantwortung, diesen Bildungsauftrag gegenüber Eltern und Schülern deutlich zu machen. Auch die in der Berufsberatung arbeitenden Kollegen⁵ müssen deutlicher beraten. Mehr Studenten sollten Stipendien beantragen und an Hochschulen und Universitäten von DACHL⁶- Ländern studieren oder in deutschsprachigen Betrieben Praxisaufenthalte absolvieren. Norwegen kann es sich weder politisch noch wirtschaftlich noch kulturell leisten, sprachliches Schlusslicht Europas zu sein. Podiumsdiskussionen wie in Bergen sollte es deshalb auch in vielen anderen Städten Norwegens geben: Deutsch bewegt⁷.

Sabine Rolka
Studienrätin

⁵ rådgivere

⁶ Deutschland – Österreich- Schweiz - Luxemburg

⁷ Motto der diesjährigen XIV. IDT (Internationalen Deutschlehrertagung) in Jena, Deutschland.